Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 206 (1927)

Artikel: Jagst du dem Glücke nach...

Autor: Muggli, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihn selber an? Er schämte sich fast seiner Mindestzahl. Gehoben und geschoben, widerstrebend und doch beflügelt, schritt er im Taumel durch die Bankett-balle hin, zur Tribüne, — er wand sich an Pauken und Bulten vorbei, — dann stand er oben. Unter ihm lag wogend und wimmelnd die Menge; der raschelnde Kranz le zte sich um seine Schläsen; die Tuben und Hörner schmetterten ihm in die Ohren; — ein Meksänter stalverte er hingh an den Tisch - ein Gekrönter, stolperte er hinab an den Tisch seiner Freunde.

Das war Jubel und Freude! Und Bethli! Die wird aber Augen machen! Die wird sich freuen! Ja, das war ein Tag! Rie kam er wieder!

Und er dünkte fich im Zentrum der Welt. Das ist nun so. Das gebort zur Festfreude, daß der Mensch Millionen um sich vergessen kann mit tausenderlei Festen und Milliarden von Leiden, und unzählbare Gestirne übersieht, — daß er sich Maß aller Dinge wähnt und Besitzer aller überirdischen Seligkeit. Mein, in diesem ungeheuren Jubel ringsum und in fich selber sah man nicht, wie eine unmeßbare, gleichgultige Welt ihren rege mäßigen, unbeirrlichen Gang ging und nicht von dem Meisterschützlein Notis nahm, nicht von hundert anderen, nicht von den Behn-tausenden, die sich da freuten, nicht von den Hunderttausenden, die um das Fest wußten, — nein, das Zentrum allen Lebens war nun einmal in der Kesthütte, bier in dem kranzgeschmückten Haupte von Zbindens Frit.

Der ruhige, nüchterne Mann wurde mit den andern vom Festraumel trunken. Das war keine bachantische Raserei, das war ein undewußter, dennoch bewußter Rausch; der Weingeist hatte wohl seinen Anteil; aber es war doch keine angezechte Freude, die ihn durch drang. Es gab so unendlich vieles, sich zu freuen. Da war die Bühne mit den herrlichen Bergen, die hingemalt waren und über welche die Leute heran-kamen wie von richtigen Alpen; da waren die in Holz ramen wie von richtigen Alpen; da waren die in Holz geschnittenen Figuren, die von oben in den hohen, hohen Raum herunterhingen, und ein Stadtherr sagte zu seinem Fräulein, als er vorüberging, die hätte der Ernst Linck gemacht, — dort stehe er mit dem großen Schlapphut und den weiten Hosen, — das sei das Fähnlein der sieben Ausrechten; und der ganz Grüne sei der Gottsried Keller, der "grüne Heinrich". — Ja, das waren auch stattliche Schüßen

Q

von altem Schrot und Korn, diese sieben aus Holz,
— so sollten sie alle sein! Das war besser als die mit den Schürzen und Gummimänteln im Stand und den großen Stehkragen. Aber einige von ihnen hatten doch auch gut geschossen.

Auf einmal wurde es zahm in der Menge. Das Blech setze aus; man hörte einzig die Holzbläser, Alphorn und Kupfertreicheln. Der Dirigent bot einem Rüher die Hand und half ihm neben sich aufs Podium. Das war ja der Castella von Bulle. Und nun sang er. Eine glockenreine, weiche Stimme schwoll über die fast atemlos aufmerkende Menge; ein ganzes Volkwurde mitten aus Festlärm und laut sich gebender Freude zu stillem Lauschen gezwungen durch den Auhreihen eines Sennen. Der Gesang ergriff die vielen, vielen und legte einen Jubel in sie, der mit elementarer Gewalt zum Ausbruch kam, als der

Sänger geendet. Bbinden war es heiß und schwill geworden. Er trat aus der Halle. D, der Gabentempel! Vielleicht mar nun auch ihm eines der Ehrengeschenke bestimmt.

Ihm, Zbinden Frit! Der Abend tam. Die Halle war ein Meer von Licht. Auf der Bühne wurde geturnt, getanzt, gesungen. Aber das sah Zbinden Fritz nicht mehr genau. Er sah nur einen Strom von goldenen und roten Wogen. Er sah auch nicht, wie diese Aufsührungen auf der Bühne gegeben wurden. Davon verstand er nichts. Und dachte auch nicht, daß man von dort sich gar ein Vorbild und Beispiel heimholen konnte. Es war auch für ihn nichts Resonderes, nichts anderes, als auch für ihn nichts Besonderes, nichts anderes, als bei allen Dorf- und Kantonalfesten; es war weder stark noch eidgenössisch.

Bbinden Fris dachte darüber nicht nach. Er wandte sich, mit dem goldenen Meer in den Augen, nicht allzusicher aus der Hütte, als es nach Mitternacht war; — die Hand hatte er am kühlen Berschluß seines lieben Gewehres; den Lorbeerkranz trug er um den Strohhut. Wie er auf die Kornhausbrücke kam und der Mond hinter den Bergen aufging und die zackige Häuserreihe sich dunkelblau gegen den hellgrauen, dahinterliegenden Gurten abhob, trällerte er zur Melodie "Bo Berge sich erhe—eben . . . ":

"Ich bin ein Meisterschül—ütze

Jagst du dem Glücke nach

Jagst du dem Glücke nach Verschwende nie die Kräfte, Der Baum trägt nur ein Blütendach Erhält er stetig Säfte.

Vergeudest du zu früh, Was du versparen solltest, Erreichst das Glück du wahrlich nie, Rie was du haben wolltest.

Wer jung sich selber spart Wird Sieger sein im Alter, Drum richt' bedachtsam ein die Fahrt, Bleib selbst dir Krafterhalter.